

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

[urn:nbn:de:gbv:45:1-72487](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-72487)

Der Ammerländer

(Hauptpreis Nr. 5.)

erscheint täglich mit Ausnahme des Tages nach Sonn- und Feiertagen.

Preis für Vierteljahr durch die Post frei ins Haus bezogen 3,42 Mark, zum Abholen von der Post 3,00 Mark. Alle Postanstalten und Bandbriefträger nehmen Bestellungen entgegen. Anzeigengebühren für die einseitige Anzeigfläche (ober deren Raum) für Auftraggeber aus dem Herzogtum Oldenburg 20 Pfg., für außerhalb des Herzogtums wohnende 25 Pfg. Reklamen kosten 75 Pfg. Die Zeitungs-Abnahme bis 3 Uhr vormittags aus jeweiligen Druckerei; größere Anzeigen werden am Tage vorher erbeten. Für die Rückgabe unverlangt eingesandter Schriftstücke wird keine Verantwortlichkeit übernommen. — Jedes Recht auf Abdruck geht verloren, wenn Anzeigen-Gebühren durch gerichtliche Mitwirkung eingezogen werden müssen. — Klageproben bei Aufgabe der Inseraten werden nach Möglichkeit berücksichtigt, eine Gewähr für den verlangten Platz wird jedoch nicht übernommen.

Nr. 97

Bestenfalls, Sonnabend den 26. April 1919.

59. Jahrgang

Nach über den Frieden.

Beitragliches Ausscheiden Wilsons aus dem Verrat
Paris, 23. April.

In einem Interview mit einem Pressevertreter erklärte Marshall Foch, der Friede müsse ein Friede der Sieger und nicht der Besiegten sein. Jetzt, wo wir den Rhein erreicht haben, müssen wir auch dort bleiben. Es ist unsere einzige Sicherheit. Wir müssen eine Barriere haben. Demokraten wie die ungarische, die nicht aggressiv sind, müssen starke natürliche militärische Grenzen haben. Wenn Sie nicht auf den Augenblick, wenn der nationale Charakter der Deutschen hat sich in den vier Kriegsjahren nicht verändert. Auf Ausland können die Militärs bei einem eventuellen neuen Krieg nicht hoffen, da man nicht weiß, ob Ausland auf deutscher Seite oder bei der Entente steht. Auf die Frage des Pressevertreters, wie Foch über den Völkervertrag dachte, antwortete dieser: Der Völkervertrag ist eine Krankheit der besiegten Länder. Siegende Nationen wie wir haben damit nichts zu tun.

Die Mitsprachemöglichkeiten in der Entente sind nach keineswegs gehoben und es wird gemeldet, daß Wilson angedacht der Unmöglichkeit, ein Kompromiß zwischen Italien und Jugoslawien herbeizuführen, seine Teilnahme an den Arbeiten des Völkervertrags zeitweilig aufgegeben habe. Als wahrscheinlichste Lösung des abstrakten Problems gilt die Zuerkennung von Trieste, Zara und Sebenico an Italien, während das Hinterland den Jugoslawen zugesprochen werden soll.

Vollsabstimmung?

Nach sind unsere Unterhändler nicht nach Versailles abgereist, und schon erhebt sich in der deutschen Presse ein Streit darüber, ob die Regierung recht beraten wäre, wenn sie den Friedensvertrag mit der Entente einer Vollsabstimmung unterwürfe oder nicht. Der Streit findet sich zunächst noch sehr, mit ziemlich maßvoll gehaltenen Äußerungen und Gegenäußerungen an, aber man weiß ja aus leidvoller Erfahrung nur Gemüts, wie rasch ein solcher gelinder Anfang zum verderblichen Sturm anschwellen kann, und deshalb mag es nicht zu früh sein, sich das Für und Wider dieses Gedankens etwas näher zu überlegen.

Die Reichsregierung ist durch die Nationalversammlung zum Abschluss eines Völkervertrages ohne jede Einschränkung ermächtigt worden. Demgemäß werden vermuthlich auch unsere Unterhändler bevollmächtigt werden, die von der Entente festgelegten Friedenspräliminarien sofort zu unterzeichnen, wenn sie die berühmten 14 Punkte nach seiner Richtung überschreiten sollten. Wer aber kann, nach allem was geschehen ist, noch an diese Voraussetzung glauben? Wer kann noch daran zweifeln, daß wir uns auf Forderungen und Bedingungen gefaßt machen müssen, die selbst die schlimmsten Verletzungen der Schwärzlehre weit hinter sich zurücklassen? Dann wird die Regierung dieses deutschen Landes sich vor allerhöchster Bewusstseinsfrage gestellt sehen. Daß sie den Mut zu einem entschlossenen Nein finden könnte, haben ihre Wortführer bereits wiederholt angedeutet. Daß sie in diesem Falle die Nationalversammlung im Angefichte der ganzen Welt zu einem Votum aufrufen müßte, versteht sich von selbst. Daß aber auch das Volk selbst über seinen Willen befragt werden könnte gegenüber einem Friedensvertrage, für den Wilson, wenn er nicht seinen heiligen Versprechungen ins Gesicht schlagen will, jede Verantwortung ablehnen müßte, das will manchen Deutschen als überflüssig erscheinen. Als ein Mangel an Entschlußkraft, als Furcht vor schicksalshafter Entscheidung. Nur willensstarke Persönlichkeiten gehörten in so bewegten Zeiten an die Spitze des Staates, nur starke Hände könnten das Reichsloos über die Stromschnellen hinwegretten, die vor uns liegen. Es den unerschütterlichen Schwankungen flüchtiger Vollsabstimmungen auszuweichen, bleibe im Grunde nichts anderes als die Straße zum Nichter aufzurufen über die allerwichtigsten Gewissensfragen, vor die sich jemals eine große Nation gestellt sehen wird. Das sei nicht nur unmöglich, sondern auch im höchsten Grade gefährlich, und da die Nationalversammlung eben erst aus dem Willen des ganzen Volkes hervorgegangen sei, liege auch gar kein Grund dafür vor, über sie hinweg an die Meinung ihrer Wähler zu appellieren. Mindestens alles nicht durchaus verständlich, muß es nicht jedem unbefangenen Urteil ohne weiteres einleuchten? Und doch will man sich nicht allgemein mit diesen Erwägungen beruhigen lassen. Die Regierung z. B. läßt neuen, teils schon geltenden, teils in Vorbereitung befindlichen Reichsgesetzen das Referendum, also die Vollsabstimmung geringfügiger Bedeutung kann sie in Anspruch genommen werden; und da sollte bei einer Entscheidung von so ungeheurer Tragweite das Volk nicht befragt werden? Und selbst wenn tausend gegen eins zu wetten wäre, daß das Volk sich wie ein Mann hinter seine Nationalversammlung und seine Regierung stellen würde, könnten unsere Staatslenker es verantworten, diese letzte und höchste Instanz zu lassen? Nicht um die Last ihrer Verantwortung auch nur um ein Lot zu verringern, sondern um kein legales Mittel un-

verlucht zu lassen, einen Gewaltfrieden von uns abzuwenden, der mit tödlicher Sicherheit zu neuen Völkerkonflikten führen müßte? Wie wenn hinterher die Entente käme und uns befragte, warum wir nicht aus dem Volk gegangen wären — dann, ja dann hätte sie ganz gewiß in diesem oder jenem Punkte noch mit sich reden lassen? Oder gibt es einen unter uns, der ihr diese Taktik nicht zutrauen möchte? Kurz, auch hier stehen sehr ernsthafte Gründe zur Verfügung, über die kaum mit einer verächtlichen Sandbewegung zur Tagesordnung überzugehen sein wird. Das wollen wir doch alle ruhig anerkennen und nicht von vornherein wieder Parteigang in eine Erörterung hineinbringen, die lediglich von vaterländischen Sorgen erfüllt sein sollte.

Die Franzosen freilich haben es eilig, sich in diese Frage einzumischen, die sie nicht das geringste angeht. Man ist in Paris schon dabei zu erklären, daß uns die Zeit, die zur Vornahme einer Vollsabstimmung erforderlich ist, nicht eingeräumt werden würde; wir müßten binnen 10 und 12 Stunden unterzeichnen, oder der Fall sei für die Entente erledigt. Diese Vorentscheidung kann höchstens dazu beitragen, das Gewicht der Gründe, die für das Referendum sprechen, zu verstärken. Und wir sind gar nicht sicher, ob sie nicht tatsächlich diesen Erfolg herbeiführen wird.

Gegen einen Gewaltfrieden.

Protest der französischen Gewerkschaften.

Die französischen Gewerkschaften haben an die öffentliche Meinung Frankreichs und an die französischen Arbeiter einen Aufruf erlassen, in dem es heißt:

„Von August 1914 an bis zum November 1918 hat man uns gesagt und wiederholt, wir führten einen Krieg des Rechts. Diese Versicherung schloß in sich, daß der Friede den Völkern das Recht der Selbstbestimmung bringen und daß er auf der allgemeinen Abrüstung beruhen würde, der einzigen Maßnahme, welche die Liquidation der Kriegsschulden möglich machen könnte. Heute bricht man mit diesem feierlich abgegebenen Versprechen. Unsere Diplomaten legen uns das Projekt einer „Liga der Nationen“ vor, die nicht die „Gewalt der Nationen“ ist, wie sie die 14 Punkte des Präsidenten Wilson vorgeschrieben hatten. Diese 14 Punkte haben die Völker der ganzen Welt in ihrem Recht auf Gerechtigkeit mit Verfall begünstigt. Wir haben sie zu den unseren gemacht. Die französische Arbeiterklasse, getreu ihrer Lösung: „Krieg den Krieg“, erhebt sich gegen diese Sabotage des Friedens. Die Völker können nicht an die Idee des Krieges dazu verurteilt sein, ein anderes Ziel zu haben, als die Beseitigung von Steuern, die dazu bestimmt sind, die Währungsbedürfnisse des Gleichgewicht zu bringen.“

Der Aufruf verdammt die Vorkabe, jede politische Zwangsmaßnahme und bewaffnete Intervention sowie jede Fortsetzung des Krieges und fordert gebieterisch den Abschluss des wahren Friedens, dem alle Völker zustimmen können.

Graf Hanau über die Gebietsfragen.

Der Reichsminister des Auswärtigen, Graf Brockdorff-Rantzau, erklärte einem Pressevertreter gegenüber, Deutschland habe auf dem Wilsonprogramm, das nichts von einer Vollsabstimmung über Gebiete laze, deren Zugehörigkeit außerhalb jeder Erörterung stehe, und seine höchste Möglichkeit dafür, auch nur zu erwägen, ob das Einzelgebiet der Kontrolle unterworfen werden solle, von der Hand zu legen, er sei aber bereit, die Frage eines wirtschaftlichen Ausgleiches mit Frankreich mit dem besten Willen zur Verständigung zu prüfen. In Antwort auf die Frage, ob die Entente unter dem Druck des öffentlichen Gewissens in den Völkern ihre gefährliche Bahn nicht doch verlassen werde, wies Graf Brockdorff darauf hin, daß die Entente trotz ihres Unklammens und ihrer Wähler gegen den Unklamm Deutsch-Oberreichs an Deutschland kein energisches Nein spreche, da offenbar auch die bitterste Feindschaft sich scheue, die unüberwindlichen Leiden des nationalen Gemeinschaftslebens zu verewigen.

Die deutsche Friedensabordnung.

Die deutsche Friedensabordnung wird aus insgesamt 30 Personen bestehen. Unter den sechs Unterhändlern werden vier ständige Vertreter des auswärtigen Amtes, zwei Vertreter der übrigen beteiligten Reichsämter, der Generalstabes, der Admiralität und der Wehrwirtschaftskommission angehören, ferner Vertreter der Gesellschaft für die Friedensverhandlungen sowie Seestreitkräfte, Dolmetscher, Bureaupersonal und das Personal des Nachrichtenendienstes. Die Abreise der Delegation ist für den 28. April in Aussicht genommen. Die Delegation wird im Sonderzug über Köln nach Versailles fahren.

Der französische Sozialistenkongreß.

Überführung der Asche Saurès ins Pantheon.

Paris, 23. April.

Der Sozialistenkongreß hat verlangt, die Asche Saurès in das Pantheon zu überführen. Der Kongreß nahm das von den früheren Mitgliedern der Mehrheit wie Thomas und der Minorität wie Longuet vorgelegte Parteiprogramm an, in dem der Zutritt einer Konstituante gefordert wird. Ferner wird in dem Programm verlangt, der Staat solle die widerrechtlichen Kriegsgewinne eingeziehen, sowie starke Kapitalsteuern und Monopole für Kriegsgüter einführen. Die Eisenbahn, Transport-

und Wertversorgungsunternehmen, Lebensversicherungen usw. sollen durch den Staat, die Departements und Gemeinden unter Kontrolle der Verbraucher betrieben werden. An sofortigen Reformen fordert das Programm die Verneinung von Streiks durch Organisation der Verständigungsbedingungen, Entwicklung der Sozialversicherung, Verabschiedung der Arbeitsstunden, Festsetzung von Mindestlöhnen, Schutz für Mütter und Kinder, freien obligatorischen Einheitschulunterricht, Verbesserung der Wohnungsverhältnisse usw.

Die Offensive gegen Ungarn.

In Eilmärschen auf Budapest.

Nachdem die Entente sich entschlossen hatte, den Rumänen in Ungarn unter allen Umständen ein Ende zu machen, trat sie mit Hilfe der Rumänen, Tschechen und Serben umfangreiche militärische Maßnahmen, die nun wirksam werden.

Wien, 23. April. Die tschecho-slowakischen Truppen haben die Offensive gegen Ungarn ergriffen und sollen bereits vor Buda, eine Bahnstation von Budapest entfernt, angelangt sein. Vom Osten und Süden rücken gleichzeitig Rumänen, Serben und Ententetruppen in Eilmärschen auf Budapest los.

Das Hauptquartier der Entente, in dem der Eilmarsch in Budapest beschlossen wurde, befindet sich in Neuas, wo 80 000 Mann Kolonialtruppen bereitstehen. Die tschecho-slowakische Bevölkerung Budapests flieht in Massen aus der Stadt, um dem bevorstehenden Blutbad zu entgehen. Auch im Innern Ungarns nimmt die Bewegung gegen die unglaubliche Wirtshaft der Regierung zu und allenthalben erhebt sich das Volk zu bewaffnetem Widerstande.

Bela Kun gesteht die Niederlage ein.

Der Volksbeauftragte Bela Kun gesteht auch die Niederlage bereits an und erklärte: „Nun ist die rumänische Offensive erfolgt. Unsere Truppen waren teils erschöpft, teils ungeduldet. Heute, und so kommt die rumänische Offensive im ersten Augenblick glücken. Salomannet ist gefallen, die rumänischen Truppen haben sich in der Nähe von den Toren Nagymaros. Ein kleiner Teil unserer Truppen hat seinen Mann gestellt und bis zum letzten Blutstropfen gekämpft, der andere Teil dagegen hat seine Stellungen verlassen, die Verbände haben sich aufgelöst. Die rumänischen Truppen greifen überall mit Übermacht an. Wir glauben anfangs, die Entente habe die Absicht, die von General Saurès bezeichnete Demarkationslinie zu erreichen und nicht weiterzugeben. Heute ist die Lage eine solche, daß die Entente mit aller Kraft die Offensive gegen uns beginnen wird, um uns zum Los der Pariser Kommune zu verurteilen. Was die Bewaffnung und Ausrüstung anbelangt, stehen wir schlecht da.“

Der Kampf um München.

Lebens und Tod vor den Freikörpern.

Die Kämpfe in und um München treten jetzt in das entscheidende Stadium und nehmen für die Münchener Gewalttäter immer bedrohlichere Gestalt an, so daß diesen der Mut schon zu finken beginnt. Der blutige Kampf, der alle Gewalt in München in Händen hat, erklärt dem auch bereits unumwunden, daß der Mangel an Lebensmitteln und Geld in kürzester zum Zusammenbruch der Münchener Kommunistenherdenschaft führen müßte. Durch die Lebensmittellieferungen, die für die Zivilbevölkerung Münchens bestimmt seien, aber selbstverständlich nicht für die „Roten Garde“ zugute kommen, sei die Gefahr der Auszehrung zwar verringert, aber es fehle an dem nötigen Geld. Die Aufforderung an die Bürgerschaft, alles in ihren Händen befindliche Bargeld abzuliefern, widrigenfalls es ihnen mit Waffengewalt abgenommen werden würde, hat nicht das erhoffte Ergebnis



bedrückt. Man hat deshalb, um wenigstens etwas Dargeld zu bekommen, den Straßenbahnbetrieb wieder aufgenommen. Mithin ist die Situation ausserordentlich düster, solange man es mit der Volkswirtschaft allein zu tun gehabt habe. Den jetzt aufgestellten Freilichtpark hat man dagegen nicht gewollt. Der Volkswirtschaft möge daher rechtzeitig daran denken, sich in Sicherheit zu bringen. Auf Grund dieses Referats wurde vereinbart, daß im Notfall Dr. Leven und sein engster männlicher und weiblicher Anhang, zusammen mit Personen, unter Mitnahme des in den Bänken belagerten Geldes und Schmuckes in Zugzügen nach Budapest flüchten. Leven hofft, von dort in fünf bis sechs Wochen nach München zurückkehren zu können. Er selbst übt, nach ärztlichem Gutachten, an Gehirnparesie. Trotzdem geht er mit gut bürgerlichen Bekleidungsgegenständen um. Die Gefährdungslage eines Mannes aus der bekannten Anstaltskategorie, der in der ersten Linie im engsten Zusammenhang mit Grund und Boden steht, ist die hauptsächlichste Ursache, Rechtsanwälte und Kommerzienleute umfaßt, dauert die Gefährdungslage in München an.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

• Aufhebung des Algerien-Vertrages. Nach Meldungen aus Italien hat die Entente nun auch die Marokko-Frage dahin ganz einseitig gelöst, daß Deutschland auf sämtliche aus dem Algerienvertrag und aus den französisch-deutschen Verträgen von 1909 und 1911 herrührenden Rechte verachtet. Alles deutsche Staatsgebiet wird ohne Unterschied konfisziert und deutsches Privateigentum verstaatlicht. Der Erlös wird zur teilweisen Verminderung der Summen dienen, die Deutschland für die Entente für Wiederherstellung schuldet. Abgesehen soll auch das Abkommen Deutsch-Arabis mit Marokko annulliert werden.

• Der Hungerstreik beendet. Der Arbeiterstreik im Ruhrrevier kann in der Hauptsache als beendet angesehen werden. Im Ruhrbezirk liegt kein Streik mehr vorläufig. Dort, wo Dienstag noch die gesamte Belegschaft sich im Ausstand befand, sind die Vergleiche Mittwoch, wo nicht vollständig, so doch zum größten Teil wieder angefallen. Mit Ausnahme der Beile „Matthias Stimm“, dem Haupt der Streikbewegung, auf der aber auch die Hälfte der Belegschaft wieder angefallen ist, wird auf allen Stimm-Becken fast vollständig gearbeitet. Schließlich ist selbst im Hamborner Revier, der Hochburg der Ausstandsbebewegung, wo die Vergleiche seit Ausbruch der Revolution bis heute insgesamt über zwei Monate lang gestreift haben, von mehr als einem Drittel der gesamten Belegschaft die Arbeit wieder aufgenommen worden.

• Furcht vor den Spartakisten im besetzten Gebiet. Die britische Garnison im besetzten Gebiet Deutschlands verläßt ab 1. Mai ihren Standort um weitere 8000 Mann. Diese militärische Maßnahme wird mit der Meinung von einem besetzten Gebiet kommunikativer Generalstreik im besetzten Gebiet für die zweite Maiwoche begründet.

• In einem Zwischenfall bei den politischen Truppen-transporten kam es auf dem Bahnhof in Frankfurt bei Hagen. Dort wurden nämlich von einem politischen Transportwagen zwei Offiziere und einige Soldaten von deutschen Freiwilligen getötet. Deutscherseits wurde Gemütlichkeit geleistet und eine Untersuchung eingeleitet. Inzwischen benahmen sich aber auch die Polen vielfach sehr herausfordernd und schändlich die Bänke entlang den Abmachungen mit politischen Fäbren und fingen provozierende politische Reden. — Auch wurde von den Polen wiederum der Bahnhof Matel mit Artillerie beschossen.

Belgien.

• Die Flamen fordern Autonomie. Das flämische Komitee im Haag landete vor einiger Zeit ein Telegramm an den Präsidenten Wilson, indem es unter Hinweis auf den 4. Punkt seines Programms vollkommene Autonomie für Flandern innerhalb Belgiens verlangte. Präsident Wilson hat eine Antwort darauf erteilt und den Empfang des Telegramms bestätigt. Seine weitere Stellungnahme zu dieser Forderung der Flamen ist noch nicht bekannt.

Großbritannien.

• Wachsender Aufstand in Indien. Die englische Presse berichtet über weiteres Umdrehen der Unruhen in Indien und Ägypten. Es lasse sich nicht mehr leugnen, daß es sich um offene, organisierte Rebellion handle, besonders haben es die Aufstände auf die Verhinderung strategisch wichtiger Verkehrsmittel abgesehen.

Frankreich.

• Wilson und der neue Dreikönig. Es wird berichtet, daß Wilson auf eine Anfrage über seine Haltung gegenüber dem geplanten Verteidigungsbündnis zwischen England, Frankreich und den Vereinigten Staaten erwiderte, er würde nichts unternehmen, was den Völkernbund gefährden könnte oder mit den Grundprinzipien in Widerspruch stehe.

Aus In- und Ausland.

• Berlin. Die Briten für die Übergabe ausländischer Wertpapiere an das Reich ist infolge des Bankrottens freitags bis zum 5. Mai verlängert worden.

• Mannheim. Die badische Regierung erklärt, daß sie keine Truppen nach Bayern oder Württemberg zu senden gedenkt.

• Bamberg. Im Bayerischen Wald sind die Bayern aufgestanden und haben eigene Bataillone gebildet, um an dem Kampf gegen München teilzunehmen.

• Danzig. Auf ihrer Direkte trafen vier der Reichswehrminister Koste, der Minister des Innern, Seine, und Ministerialdirektor Freund ein, um sich über die militärischen Fragen zu informieren.

• Amsterdam. Rondoner Depeschen nennen die Lage in Irland kritisch. Der britische Kommandant in Carrick, der die englischen Militärbehörden in Schach halte, es künde ein Generalstreik, besonders ein Eisenbahnerstreik bevor.

• London. Es wird berichtet, daß die englische Flotte in der Ostsee bereit ist, die deutschen Schiffe zu belegen, wenn Deutschland seinen Plan, Ostland und Island zu verlassen, nicht aufgibt.

• Paris. Die Kommission für politische Angelegenheiten hat beschlossen, Kommando und Vize-Kommando an Polen zu geben.

• Paris. Der Rat der Vier hat beschlossen, daß Deutschland in Zukunft keinerlei Militärmissionen mehr ins Ausland senden dürfe.

• Krefeld. Die mehrheitsfähige Partei Krefeld hat sich nach Ablauf der beiderseitigen Verhandlungen den Unabhängigen angeschlossen, so daß es also in Krefeld keine mehrheitsfähige Partei mehr gibt.

• Warschau. Polnische Kanoniere nahen Wlana ein, andere Truppen befehlen Monarchen und künftigen Baranowski. Die Volkswirtschaften stehen paritätisch.

• Belgrad. Der künftige Generalstab teilt mit, daß sich im westlichen Dones-Distrikt die Bevölkerung gegen die Volkswirtschaften erhoben habe und eine Reihe von Dörfern befreit worden sei.

• Konstantinopel. Wegen der Armeniermorde wurden in Konstantinopel der ehemalige Minister der öffentlichen Arbeiten, Abbas Gallil Pascha, und Ismail Kemal Pascha verhaftet.

Das befreite Braunschweig.

Wiederaufnahme der Arbeit in der Industrie.

Das entschlossene Auftreten des Generals Märle namens der Reichsregierung hat die besten Früchte gezeitigt. Die Industriellen Arbeiter teils teils gestillt wenigstens die Samstagsarbeiter, teils sehr kleinlaut geworden und die Arbeitswilligen können ungehindert wieder in ihre Betriebe gehen. Wie in der Stadt Braunschweig räumten die Regierungstruppen auch im Lande mit der parteilichsten Herrschaft auf, so in Welfe und Königs-Lutter, wo die Streikleitung beim Herannahen der Regierungstruppen Hals über Kopf entflohen. Der Landtagsabgeordnete und frühere Volkskommissar Dr. Wöhr wurde aus der Schubhaft entlassen. Dr. Wöhr steht jedoch weiter unter Beobachtung. Der gleichzeitige mit Dr. Wöhr in Schubhaft genommene frühere Volkskommissar für revolutionäre Bewegung, Dr. Kommissar Dr. Wöhr, bleibt in Schubhaft.

Spartakistische Kassenführung.

In Braunschweig ist es natürlich genau so wie an anderen Orten und die Anziehungskraft der Staatskasse die treibende Kraft für die Spartakisten. Die Kasse der revolutionären Verteidigung wurde nämlich jetzt einer Prüfung unterzogen und es wurden erhebliche Unregelmäßigkeiten festgestellt. Seit dem 8. November sind 7 Millionen Mark verausgabt worden, wofür größtenteils Belege fehlen. Wenn nicht alles täuscht, wird das Geldschwebel der revolutionären Verteidigung sich auf einem großen Standal auswaschen und Strafsache an Folge haben. Bei seiner Festnahme soll Dr. Wöhr eine Summe in Höhe von 22.000 Mark mit sich geführt haben worüber von ihm Rechenschaft gefordert wird. An der Braunschweiger Wohnung des ehemaligen Berliner Volkspräsidenten Eichhorn sind bei einer Durchsichtigung sehr wertvolle Einrichtungsgegenstände aus dem Braunschweiger Schloss vorgefunden und beschlagnahmt worden.

Waldiger Zusammenstoß der N.-D.

Welm. Wie hier verlautet, finden zwischen dem Präsidenten der Nationalversammlung und der Reichsregierung Verhandlungen wegen sofortiger Einberufung des Nationalparlamentes statt.

Ende des obersteilischen Streiks.

Wien. D.-S. Nachdem auch auf der Obersteilischen Seite die Arbeit wieder aufgenommen wurde, ist der Ausstand in ganz Obersteil beendet.

Stadtrat in München.

Bamberg. Vier einmündige Minderheiten aus München berichten, daß die dortige Kommunisten sich ziemlich verhalten. Die Spartakisten liegen Drogen von Bayern ein und verkaufen und fassen 140 angesehene Personen erschaffen lassen.

Vollstreckung in Belgien und Holland.

Brüssel. Der Kriegsminister beabsichtigt, über ganz Belgien den Verweigerungsstand zu verhängen, da man eine für umfangreichen belgischen Verweigerung auf die Ewigkeit gesehe. Die gleiche Nachrichten kommen übrigens auch aus Holland.

Lord George als Gegner Clemenceaus.

London. In diesem Gegenstand zu Clemenceau ist Lord George bereit, mit Deutschland über den Friedensvertrags-entwurf in Verhandlungen einzutreten.

Der Aufstand in Indien.

Rotterdam. Nach Meldungen aus London ist namentlich im Norden Indiens die Empörung gegen die englische Oberherrschaft offen ausgebrochen. In den meisten großen Städten hat die Menge die Regierung, Polizei und Gerichtsgebäude geschloßen. In besonders schweren und blutigen Kämpfen kam es in Kalkutta. Die Eingeborenen verlangen das Selbstbestimmungsrecht und die Befreiung der britischen Herrschaft.

Nationalverteidigung in Ungarn.

Budapest. Die Regierung trifft alle Maßnahmen zur Organisation der nationalen Verteidigung gegen die Truppen der Entente. Über die Stadt Budapest wurde der Verweigerungsstand verhängt.

RASCH und SPARSAM

baut man nach der AMBI-Bauweise. Rohstoffe überall erreichbar. Dach-Ziegel durch die AMBI-Dachstein-Maschine für Handbetrieb

Anfragen an:

AMBI, Abt. II K
Charlottenburg 9

Geldlose Medaille u. Silberner Staatspreis
1919 Reichsverband für sparsame Bauweise

Letzte Drahtnachrichten.

—w Berlin, 25. April. Die Liste der Mitglieder der vorausgeschickten am 27. und 28. April von Berlin nach Versailles abreisenden deutschen Friedensdelegation ist nunmehr fertiggestellt und der französischen Regierung mitgeteilt worden. Außer den eigentlichen 6 Friedensbegeleitern, nämlich den Reichsministern Graf Brodard-Rangou, Dr. Landeberg und Giesberts, dem Präsidenten Oberbürgermeister Feiner, Professor Schilling und Dr. Meißner, umfaßt die Liste die Ministerialdirektoren von Staatsamt und Simon als Generalkommissare, sowie Mitglieder des auswärtigen Amtes und Vertreter der übrigen Reichsministerien als befristete Kommission. Ferner gehören ihr Finanzfachverständige, wirtschaftliche Sachverständige und Mitglieder der Waffensachverständigenkommission an. Die Delegation wird von dem erforderlichen technischen und Kanzlei-Personal begleitet. Mit ihr begeben sich die Vertreter der leitenden deutschen Nachrichten-Agenturen sowie 15 Vertreter der deutschen Presse nebst ihren Sekretären zum Verhandlungsort.

—w Paris, 25. April. (Reuter.) Orlando, Barzilai und Diaz sind um 8 Uhr abends nach Rom abgefahren. Der vierte Delegierte der italienischen Volksfront bleibt auf seinem Posten.

—w Hamburg, 25. April. Der Dampfer „Imperator“, der während des Krieges am Vulkanai und dem großen Tod von Wlohm u. Wlof fahrbereit gemacht worden war, wurde am Freitag auf Strom gelegt. Er verläßt Hamburg am Montag, um auf der Unterelbe Kisten zu nehmen. Am 30. April soll das gewaltige Schiff in See gehen, und zwar voraussichtlich nach West, wo es amerikanische Truppen an Bord nehmen wird.

—w Leer, 25. April. Gestern nachmittag wurde die Leiche eines seit dem 19. Jan. vermissten jungen Mädchens aus hier, Stadt im Eisenbahndock aufgefunden und geborgen.

Aus der Heimat — für die Heimat.

Welterlebe, 25. April 1919.

— (In der letzten Versammlung des Rindenzüchtervereins am zweiten Oftertag, die sehr gut besucht war, ließen sich wieder 4 Züchter in den Verein neu aufnehmen. Sodann wurde die Einrichtung einer Dauer-Ausstellung (wie solche in Hannover usw. schon seit Jahren bestehen) beschlossen. Dasselbe ist in der Weise gedacht, daß der Verein einen Winterstall mit 6 Käfigen anfertigen läßt und diesen beim Vereinslokal aufstellt. In diesen Käfigen sollen dann jeden Sonntag verschiedene Rassen, Alt- und Jungtiere, zur Schau ausgestellt werden, jedoch den Interessenten jeden Sonntag andere Tiere zu Gesicht kommen. Auch ist diese Schau als Verkaufsvermittlung gedacht. Der Verein will durch diese Ausstellung das Interesse für die Rassezuge zu heben suchen und „erntet“ hoffentlich den Beifall aller Viehhaber unserer „Mädis“. Ein Züchter zeigte ein Prachsexemplar eines „weißen Riesen“ vor, welches das Auge aller Anwesenden ergötzte. Nach Erlebung vieler innerer Vereinsangelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen.

• „Die Revolution in Niederhessen“ nennt sich ein neues Niederhessenbuch, das Ende April erscheinen wird. Als Verfasser zeichnet Schriftleiter Karl Anlauf. Es handelt sich um kein plauderhaftes, oberflächliches Rahmgenie über die Geschehnisse in unserer Zeit, sondern um eine unparteiische und unpolitische geschichtliche Darstellung nach besten Quellen und persönlicher Erfahrung. Es ist ein Erinnerungsbuch an die schwerste Zeit für die Familie, ein unerschöpfliches für Bibliotheken und Archive, da es den Beginn der Revolution in allen Einzelheiten enthält. Da es ungeschick ist, wann bei der herrschenden Papiernot eine neue Auflage gedruckt werden kann, empfiehlt es sich, bei einer Buchhandlung oder direkt beim Verlage (Gebrüder Jänecke, Hannover) zum Preise von 4,50 eine Vorbestellung aufzugeben.

• (b) Augustheide. Der neu gegründete Verein „Fidelitas“ machte am ersten Oftertag einen Ausflug zu Fuß nach dem Wittenheim. Neben der Pflege der Geselligkeit hat der Verein die Hebung der Allgemeinbildung seiner Mitglieder im Auge. Die Mitgliedszahl beträgt zur Zeit 30. Als Vorsitzender wurde Herr Fritz Decker, als Schriftführer Herr Koch und als Kassier Herr Engelbart gewählt. — Das Vangiech ist hier und in der Umgegend zum Teil bereits auf die Weide getrieben. Da der Graswuchs sich infolge der kalten Witterung noch nicht genügend entwickeln konnte, so ist der Austrieb des Viehes eigentlich noch etwas zu früh, jedoch sind manche landwirtschaftliche Betriebe wegen Futtermangels dazu gezwungen.

— (b) Oldenburg. Die Finanzlage unserer Stadt hat sich gegenüber dem Vorjahre verschlechtert. Die produktiven Licht- und Wasserwerke, die sonst immer große Ueberschüsse — über 200.000 Mark — erbrachten, haben im letzten Jahre nicht günstig abgechnitten. Das Steuerkapital ist von 1 Million Mark auf 750.000 Mark zurückgegangen und die Ausgaben für die städtische Verwaltung sind infolge der Kriegszuglagen an die Beamten gestiegen. Die Folge davon ist, daß die Umlagen im neuen Steuerjahr erhöht werden müssen und zwar nach der Einkommensteuer um 50 Prozent, nach dem gemeinen Wert der Gebäude und Grundstücke um 56 Pfg. für je 1000 Mark des gemeinen Wertes. Weiter soll eine Erhöhung des Schulgeldes und der Gebühr für die Abnahme von Gas, Wasser und elektrischem Licht eintreten. Der ganze Verwaltungsapparat soll möglichst vereinfacht werden.

— (bb) Oldenburg. Der Gesamtverband der Deutschen demokratischen Partei aus dem Wahlbezirk Oldenburg — Otfriesland — Osnabrück hat sich in einer am 23. April abgehaltenen Sitzung mit der Denkschrift des Professors Dr. Dursthoff über die Eingliederung einer parlamentarischen Vertretung in unser staatliches Leben befaßt. Nach gründlicher Aussprache, an der sich die Abg. Tangen-Heering, Wachholtz de Wente, Berghaus, Stutenberg, ferner die Herren Fegter-Norden, Meyersbach-Oldenburg und andere

der Beteiligten, wurde, nachdem Prof. Dr. Dürsthoff seinen Standpunkt vertreten hatte, einstimmig folgende Entschliessung angenommen: Die politische Demokratie fordert die unbedingte Verantwortlichkeit der aus dem freien Wahlrecht hervorgehenden Vertretung des gesamten Volkes. Für ein berufsbildendes oder Klassenparlament neben oder übergeordnet oder eine reaktionäre Maßnahme bedeuten, die dem Geiste der Demokratie entschieden widerspricht. Die wirtschaftliche Demokratie bedingt die Gleichberechtigung aller, gegen die oder Entgelt beschaffenden Arbeitnehmer in den Fragen des Arbeits- oder Anstellungsverhältnisses mit den Arbeitgebern. Sie ist nicht durch ein grössigliches soziales Arbeitsrecht zu sichern. Ein solches Arbeitsrecht steht öffentlich-rechtlich den Berufsvertretungen für alle Erwerbstätigen vor. Die Reichsregierung wird Befugnisse aus Wirkungskreis dieser Berufsvertretungen bestimmen. Die Gesetzgebung der Einzelstaaten wird die reichsgerichtliche Regelung anerkennen und danach ihre Einrichtungen einrichten. Damit hat die Deutsche demokratische Organisation sich entschieden ablehnenden Standpunkt ebenso wie die deutsche demokratische Fraktion des preussischen Abgeordnetenhauses zum Ausdruck gebracht.

(—) **Ut Oheersland.** In d' Rheidderland treden de heiders herom un verlangen van de Euren Botter, Speck vergiffen. Ut in d' Moormerland sall dat vörkomen. Die freije Arbeiders so wiet toe kriegen, dat se sünd tegen de Landbruuk. Dat sprekten nu dölle Dorjaten een Woortje, de wi, unner Verwahrung dartegen, dat Vörgahn goeten toe willen, neet verswigen muggen. Dat is eerst de ege Dür van den Krieg, de de Winsten verdröht het. Iere Handwerkers können befigen, meest ut eegen Erfahrung, een Handwerkersbörse, de langer as die Maand up spele weft is, sünd sük weer in de Ordnung un Arbeit ut, wat Wunder, wenn de Winsten, de Jahren lang neet sünd, sünd neet sojokt weer ingewöhnen können. Wenn d'r Material genug was, dat de Arbeit vull in den kann, mug dat noch gahn, man war is wat? un is wat, weft kann't betahlen? Dann sünd de Lü vergreift, de Handwerkers hier alles wegplegen un annere können nix egen. Man kann neet alles givven, wat d'r seggt word, stellt word d'r aber, dat Landgebruikers Eier neet unner Mark, Speck neet unner 20 Mark un Botter neet unner übrigen Pries ongewen willen. Dat hört d'r neet toe. twaaren dürt is doch blot sojokt hebben, as hum toefteit, utter word toedeelt, blot Eier sünd fre. War kriegen de Botter heet? Ut Geheimtschlagereien un Geheimtsen? — Rinner, de Lust toe dängen sall allemal ut den bi den Neivolksfuch, neet as dat Vertreden van de Lichtmusesten bi de Reitsdanz, man de Danc un dat gollen v is all gien Kolonnie m'hr, de is ioe'n Golopp, utwaart, de uns binnen förtien de Alm igeht un dann — dann ben se uns dar, war se uns henn hebben willen. Wenn Winsten man ördentlik wat toe eeten fregen, dann jullen wall arbeiden, word d'r seggt. Stimmt as een Kanten. Blot dat is d'r bi: wi kriegen nix toe eeten, wenn neet arbeiden. Noch eenige Wäken un uns Vorräte d upheft. Van d' Butenland können wi wall wat kriegen, nu wi berappen. Warmit? Uns Papiergeld het gien ert, Gold mutt wefen, Gold hebben wi neet, also Köpfen, abt, Jien, un de Arbeiders streifen. Können wi nix beken, so willen wi nix begriepen, 't geiht un dat Leben in uns' Volk, neet um uns bitije Leben alleen.

Nur d'r R. doktore nicht.

Sag mir doch, Mirza, Du Weiser, wer versteht Wohl am besten die Biere zu brauen?
„Das tut der Brauer!“
Wer am besten den Aker zu bauen?
„Das tut der Bauer!“
Wer am besten die Soldaten zu führen?
„Der Herr Offizier!“
Wer am besten den Bart zu rasieren?
„Gewiß der Barbier!“
Wer am besten eine Zeitung zu leiten?
„Darüber löst sich am wenigsten streiten: Jeder Grünshnab, jeder Badjisch, Jeder Schreihals am Bierisch, Jeder eingebildete Nicht, Nur der Redakteur nicht!“

Eingeladnt.

(Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion.)

Im Namen des Ausschusses laden Herr Amtshauptmann Wügelohd und Herr Wettermann die Gemeindeglieder, kanten un, zu einem Jubiläum Festessen zu Ehren des 25. Jahrestages der Gemeindeverfassung ein. Ich erlaube mir die Frage: Wer ist der Ausschuss in dessen Namen eingeladen ist, und wer hat ihn gewählt? Eine Coring des Herrn anse zu seiner 25jährigen Dienstzeit ist Sache der Angelegenheit. Warum wurde nicht eine allgemeine Versammlung berufen? Stattdessen wird man von einigen Herren aus 8. einfach vor die naakte Tafel gestellt. Man kann die Form der Ehrung, die wie ein Faustschlag in das Gesicht jeder j-igen Zeit wirken muß, sowie die Art der Einbindung nicht verstehen und hat die Empfindung, als sei die ange Angelegenheit in später Stunde am Stammtisch erledigt worden. Hauptlehrer Schlepper, Petersfeld.
Ann. d. Red. Wehliche „Eingeladnt“ die bei uns angingen und die sich mit dieser Angelegenheit beschäftigten, setzen sich hauptsächlich gegen das ursprünglich beschlossene Festessen“, sie dürften durch die Anzeige in der vorigen Nummer unseres Blattes die Feier betr. gegenstandslos geworden sein. Auf eine Wiedergabe aller Einwendungen wren wir deshalb, auch raumangels halber und um Wiederholungen zu vermeiden, verzichten. —

Die Redaktion verantwortlich Karl Eilers in Weferheide, Druck und Verlag von Eberhard Ales in Weferheide.

Gottesdienstliche Nachrichten.

Kirche zu Zwischenahn. Am Sonntag Quasimodogeniti, April 27, 10 Uhr: Gottesdienst. Nach dem Gottesdienst Versammlung der Konfirmanden für 1919/20.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Amt Weferheide.

Weferheide, den 22. April 1919.
Die Rände ist amtsärztlich festgestellt unter den Pferden: 1. des Landwirts Neumann, Ohrewege, 2. des Kolonisten Jakob Reiners, Augufsehn.

Die Lieferung unseres diesjährigen

Torfbedarfs,

etwa 2 000 000 Klg., und zwar guter schwarzer Sildstorf oder auch sogen. harter Torf, beide Sorten durchaus trocken, soll vergeben werden.

Nach Wahl der Anbieter kann der Torf entweder im Schuppen in Augufsehn und Ellabetsch, oder im Eisenbahnwagen auf einem anderen oldenburgischen Bahnhofe geliefert werden.

Angebote für die Gesamtmenge oder Teile davon sind unter Angabe des Preises und Lieferortes bis zum 1. Juni 1919 an uns einzusenden.

Oldenburg, den 19. April 1919.

Eisenbahndirektion.

Der Gemeindevorstand.

Weferheide, den 19. April 1919.

Am Montag den 5. Mai d. J. findet hier ein

Kram- u. Viehmarkt

statt.

Janje.

Gemeindevorstand.

Zwischenahn, den 21. April 1919.

Die öffentlichen Wege der Gemeinde und zwar die Gemeindegassen, Fahrwege und Fußwege sind bis zum 5. Mai in schneefreien Stand zu setzen.

Die Fußwege sind aufzuräumen, die Vertiefungen in den Wegen auszufüllen, die Wegspähle gerade zu legen, sowie die Gräben aufzuräumen.

Wer in seiner Pflanzung lässig besunden wird, hat eine Geldstrafe bis zu 9 Mark für jeden Fall und Befestigung der Mangelplätze auf seine Kosten zu gewärtigen. Auch wird die Auszahlung des Weggeldes von der vorhergehenden Instandsetzung abhängig gemacht.

Feldhus.

Der Gemeindevorsteher.

Apen, den 23. April 1919.

Am Sonntag den 27. und Montag den 28. d. Mts. findet hier

Krammarkt

und am Montag den 28. d. Mts.

Vieh- und Pferdemarkt

statt.

Neper.

Kartoffel-Abnahme

auf Station Weferheide

am Dienstag den 29. d.

M., von morgens 8 bis

12 Uhr.

auf Station Südholt

am Dienstag den 29. d.

M., von nachmittags 1 bis

4 Uhr.

auf Station Linswege

am Mittwoch den 30. ds.

Mts., von morgens 7 bis

11 Uhr.

auf Station Eggeloge,

am Mittwoch den 30. ds.

Mts., nachmittags von 2 1/2

bis 5 Uhr.

Bitte um umgehende An-

meldungen. Preis 8 Mkt.

Schmale.

Apen.

Die letzte

Kartoffel-Abnahme

findet statt am Montag den

28. d. Mts., nachmittags

von 1 bis 4 Uhr, auf Station

Apen.

Bitte um baldmöglichste An-

meldung.

Detering.

Frau Jenni Behmann in

Brake sucht umständehalber zu

Mat ein nicht unerfahrenes

Mädchen.

Arbeitsnachweis Brake (Oldb)

Öffentlicher Verkauf

Apen, für betreffende

Rechnung sollen am

Montag den 28. April,

nachm. 3 Uhr,

in und bei der Wohnung des

Gastwirts Karl Pontow in

Augufsehn folgende Gegen-

stände öffentlich meistbietend

gegen Bar und auf Zahlungs-

frist durch mich verkauft werden:

3 Schafe,

mehere Schafstämmer,

1 Ziege,

mehere Hühner,

4 Fische, 1 Brinamashine,

1 Zengrolle, Garbenrohn-

halter, 1 große Badewanne,

1 Wäscheochse, 1 gr.

Spiegel, 1 zweifelhäfr. Bett-

stelle, 2 Fahrräder mit

Gummi, 2 Fahrräder ohne

Gummi, mehere Kinderport-

wagen, 1 Kinderwagen, 1

Geige, 1 Mandoline, 1 Gram-

mophon mit Platten, Schuhe,

Silefel, 1 Warstmaschine,

1 fast neue Trittnähmaschine,

2 silberne Taschenuhren,

mehere Bilder und was

noch sonst noch alles vor-

finden wird.

Kaufliebhaber ladet ein

Janje, Aukt.

Land-Verkauf.

Apen. Der Landwirt G.

Schmermann in Bokel will

einen Teil der von Oltmann-

janjen angekauften

Ländereien

— etwa 7 Scheffelland bestes

Bauland — mit Antritt zum

Herbst d. J. öffentlich verkaufen

lassen.

Besten Verkaufstermin ist

angelegt auf

Sonntag den 3. Mai,

nachmittags 4 Uhr,

in Wente's Gasthause zu Bokel.

Ein weiterer Termin findet

nicht statt.

Kaufgeneigte werden einge-

laden.

Janje, Aukt.

Immobil-Verkauf.

Apen. Die Erben des

Schlachtermesters Friedrich

Waldeck in Augufsehn

wollen zwecks Erbauseinander-

setzung ihr dajelbst belegenes

Besitztum,

bestehend aus dem Wohn-

und Wirtschaftsgelände nebst

etwa 1 1/2 Scheffelland Garten-

ländereien

mit Antritt am 1. November d. J.

öffentlich meistbietend durch mich

verkaufen lassen.

Verkaufstermin ist angelegt auf

Sonntag den 10. Mai,

nachm. 3 Uhr,

in Janje's Gasthause in

Augufsehn.

Die Besichtigung liegt äußerst

pünktig unmittelbar an der

Grafsche Augufsehn-Bokel;

dieselbe ist namentlich Hand-

werkern zu empfehlen.

Kaufgeneigte werden einge-

laden.

Janje, Aukt.

Ratten und Mäuse

verlöst sofort bei Anwendung

von „Mäusefort“ (1.75 Mark),

„Rattenfort“ (2 — Mk.) 1 Abdr-

Steine-Verkauf

Für fremde Rechnung werde

ich am

Montag den 28. d. Mts.,

nachm. 4 Uhr,

40000 braungare

Mauer-

steine

bester Qualität, welche an der

Kaje am Hunte-Ems-Ranal

lagern, öffentlich meistbietend

gegen Barzahlung vorsteigern.

Versammlung in Duhe's

Gasthause in Ederwichterhamm.

Meiarenken, Aukt.

Edeweck.

Ueber Forderungen an den

Nachfah des weil. Ritters Joh.

Ehr. Bruns in Nordede-

wacht 2 erbliche baldmöglichst

Mitteilung. Schuldner wollen

ehestens Zahlung leisten.

Meiarenken, Aukt.

Deckstation

Bloherfeld.

Telefon 677.

Für die diesjährige Deckperiode

empfehle folgende

Zwischenahn.
Einige gebrauchte
Damen-Räder
mit prima Gummi habe ich noch
billig abzugeben.
J. Diedr. Buhrs.
Reparaturen
an Fahrrädern,
Nähmaschinen u. s. w.
werden jetzt nach Einstellung
eines geübten Mechanikers
prompt und gut ausgeführt.
Linswege. D. Beeken.

Ich habe noch eine Partie
Kautabak
hergestellt aus nur
garant. reinem Tabak
und versende solchen, solange der
Vorrat reicht, an Großhändler,
Gändler und Wiederverkäufer.
Original-Probepostkarte
enthält 100 Rollen
zu Mark 85.—
Emballage frei gegen vorherige
Einsendung des Betrages
per Postanweisung.
Versandgeschäft
F. Stüwe, Dortmund 15.

Tanzunterricht
in
Westerloh
im Saale des Herrn Fr. Buhr.
Grüfte am Dienstag den 8.
Mai einen
**Tanz- u. Anstands-
Unterricht**
für Kinder und Erwachsene.
Anfang für Kinder nachm.
6 Uhr, für Erwachsene abends
9 Uhr. Anmeldungen nimmt
Herr Buhr entgegen.
Hochachtungsvoll
Fr. Stotkop.
Tanzlehrer. — Oldenburg.

Ziehung am 2. u. 3. Mai 1919
**29. Berliner
Lotterie**
210000 Lose. 5012 Gew. im Wert v. Mk.
70000
12 Hauptgewinne im Wert v. Mk.
40000
10000 Gew. im Wert v. Mk.
10000
Bar Geld:
Hälfte 70%, Silber 90%.
Lose 1 Mark, 10 Lose 10 Mark,
5 u. 10 Lose 45 Pfg., Nachm.
30 Pfg. mehr.
Otto Wulff, Oldenburg,
Einfuhrstraße
In Westerfede: **H. Diekmann.**

**Landw. Bezugsge nossenschaft
Linswege.**

Munkelrüben, sowie
Klee- und Grassamen kann
abgeholt und Thomasmehl
und Saathaser kann be-
zahlt werden.
Der Vorstand.

**Die Kolonisten
von Augustfehn u. Schauen**
werden eingeladen zu einer
Versammlung
am Sonntag den 27. d. Mts., in
Wilms Gasthof, nach der Ver-
sammlung der Landw. Bezugs-
ge nossenschaft.
Zweck: Gründung eines Kolo-
nisteneins.
Mehrere Kolonisten.

Geschäftseröffnung!

**Photogr. Atelier und
Vergrößerungsanstalt**
... „Immerland“ ...

Mit dem heutigen Tage eröffne ich Lange-
strahe 35 ein Atelier für moderne Photographie
und Vergrößerungs-Anstalt. Indem ich saubere
fachmännische Arbeit zusichere, bitte ich um geneigten
Zufpruch.
Hochachtungsvoll
Westerfede. W. Siggen.

Dentist Schmidt
Oldenburg.
Gottorpstr. 1 (gegenüber der Landesbank). Tel. 1236.
Atelier für moderne Zahnheil-
und Ersatzkunde.
Sprechstunden: 9—1 vormittags, 1—6 nachmittags,
Sonntags von 9—12 Uhr.

Geld-Lotterie
Deutschlands Spende für
Säuglings- u. Kindererziehung
Ziehung
schon 13. u. 15. Mai.
Hauptgew. bar 75000 Mk.
30000 Mk., 20000 Mk.
Lose zu 3 Mk. B u. L.
45 Pfg. Nachm. 30 Pfg. mehr
Otto Wulff,
Oldenburg i. O.

Augustfehn.

Annahme der Vorlesern
jeden Mittwoch, 2 Uhr,
im Augustfehner Bahnhofs-
gaueri am 7. Mai d. J.
Die Fahren brauchen nicht voll-
ständig trocken zu sein.
Theodor Hegemann

Bruteier
von weißen Gänzen.
Abnahme jeden Tag.
F. H. Kamken,
Apen.

**Fahrrad-
Laufdecken**
sind wieder eingetroffen.
Richard Müller.

Alte Silberfachen,
auch Silbermünzen, kaufe zu
hohen Preisen. Schriftliche An-
gebote unter G. M. Nr. 4103
an die Exp. d. Bl.

Halstrup.

Am Sonntag den 27. April:
Grosser Ball
Anfang 4 Uhr.
Eintritt 1,50 Mark, wofür freier Tanz.
Es ladet freundlichst ein **H. Thien.**

Edewecht.
Ortsgruppe des Landbundes.
Versammlungen

am Sonntag den 27. April, nachm. 3 Uhr, bei Witter-Jeddeloh,
Sonntag den 4. Mai, nachm. 3 Uhr, bei Dittmers-Ostfischers.
Tagesordnung: 1) Zweck und Ziele des Landbundes,
Aufnahme neuer Mitglieder.
Referent in beiden Versammlungen Herr Mayer-Oldenburg.
Um zahlreichen Besuch, auch seitens der Frauen, wird gebeten.
Der Vorstand.

Gasthof Mansingen
Am Sonntag den 4. Mai:
Grosser Ball
Anfang 5 Uhr.
Eintritt 1,50 Mk., wofür freier Tanz.
Es ladet freundlichst ein **Joh. Hammje.**

Portemonnaie
mit Inhalt gefunden.
Heinrich Drieling.



**General-
Versammlung**

am Mittwoch den 30. April,
abends 8 1/2 Uhr,
in Buhrs Gasthause.
Tagesordnung:
1. Rechnungsablage.
2. Schützenfest.
3. Wahlen.
4. Verschiedenes.
Der Vorstand.

**Schweine-Verseuerungs-
Berein Westerstede.**

Am Sonntag den 27. April,
nachmittags 6 1/2 Uhr,
**General-
Versammlung**
im „Immerland“ Hofe.
Tagesordnung: Rechnungs-
ablage, Bericht über das letzte
halbe Rechnungsjahr, Wahl des
Vorstandes und Verschiedenes.
Der Vorstand.

Verkäufe
Nachlass-Regulierungen
Prozess-Vertretungen
übernimmt
**J. Athing, Rechnungsst.,
Westerfede, Tel. 236.**

**Landw. Bezugsge nossenschaft.
Augustfehn**
c. o. m. u. s.

**Ordnungs-
General-
Versammlung**

am Sonntag den 27. April,
nachm. 3 Uhr,
in Wilms Gasthof.
Tagesordnung: 1) Jahres-
bericht, Rechnungsablage, Geneh-
migung der Bilanz; 2) Entlastung
des Vorstandes; 3) Beschlußfassung
über Verteilung des Gewinns;
4) Wahl eines Vorstandesmitgliedes;
5) Wahl von 3 Aufsichtsratsmit-
gliedern; 6) Erhöhung des Ein-
trittsgeldes; 7) Besprechung über
Entlohnung d. Arbeiter im Lager-
schuppen; 8) Vergütungen für
Sitzungen an der Vorstands- u.
Aufsichtsratsmitglieder; 9) Ver-
chiedenes.
Der Vorstand.
M. Kramer. D. Dittmanns.
A. Wilms.

Jahresrechnung und Bilanz
liegen vom 22 bis 26 April im
Hause des Geschäftsführers zur
Einsicht der Genossen aus.

Langebrügge.

Am Sonntag den 27. April:
BAK.
Eintritt 1 Mk., wofür freier Tanz
Anfang 7 Uhr.
Es ladet freundlichst ein
E. Keilers.

Edewecht

Am Sonntag den 27. April:
BALL
Anfang 6 Uhr,
wogu freundlichst einladet
D. A. G. Hrel.

Apem. Gasthof zur Tranbe.

Am Sonntag (1. Marktag):
Grosser Ball
Anfang 4 Uhr, Ende 12 Uhr,
wogu freundlichst einladet **M. C. Dirks**

Am 2. Marktag
KONZERT
Entree 50 Pfg.

Warnung!

Ven gerbrten Nachbarn hiermit
zur Mitteilung, daß ich vom 28. 4.
ab auf meinen Ländereien beim
Hause Giffi lege für Hühner.
Johann Bernhard Schröder,
Apen.

Neue Räder
mit prima Gummi

habe ich stets in großer Auswahl
am Lager, sowie
sämtliche Ersatzteile.

J. Diedr. Buhrs,
Zwischenahn.

Bumpen
und
Tränkenlagen

liefert
Julius Mayer.

**Halsbeker
Volkswehr**

Versammlung
am Sonntag den 27. d. Mts.,
nachm. 5 Uhr,
in Grünes Gasthof zu Halsbek.
Vollständiges Erscheinen sämt-
licher Einnahmer unbedingt er-
forderlich, da wichtige Punkte
zur Besprechung kommen.
Der Führer.

Augustfehn (Stahlwerk)

Diesigen, die sich für Grün-
dung eines
Booßelklubs
interessieren, werden ersucht, sich
am Sonntag den 27. d. Mts.,
nachm. 6 Uhr, in Wilms Gasi-
hof einzufinden.
Mehrere alte Booßeler.

Nächster Sprechtag in Westerfede

am Freitag den 2. Mai bei
Schmale (Bahnhof).

Dr. Feldhus,
Rechtsanwalt,
Oldenburg, Bahnhofstr. 23.

Edewecht.

Wester
la. Werke, in großer Auswahl,
Regulateure und
Wanduhren
empfiehlt

Ed. Aug. Horn,
Uhrmacher,
Goldarbeiter, Optiker.

Westerfede,

1919 April 25.
Für die vielen Beweise herz-
licher Teilnahme beim Hinscheiden
unseres lieben Entschlafenen sagen
wir allen unsern herzlichsten Dank.
Frau A. v. Halem
und Kinder,
sowie alle Angehörigen.

Dankagung!

Für die vielen Beweise herz-
licher Teilnahme bei dem Ver-
lust unserer lieben Entschlafenen,
der Witwe **Wälsche Marie**
Jansen, sagen wir unsern herz-
lichen Dank.
Die trauernden Angehörigen.

Statt Karten!

Lili Fittje
Hans Schumacher
Verlobte.

Edewecht, Vinden-Hannover.
Empfang Sonntag 27. April.



Statt Ansaal!
Apem, 23. April 1919.
Heute nachmittags entschlief sanft und ruhig
infolge Altersschwäche unsere liebe gute Mutter,
Großmutter, Urgroßmutter, Schwiegermutter
und Tante

Ww. Anna Hellmers

geb. Cordes
im 88. Lebensjahre. Dieses zeigen betrübten
Herzens im Namen aller Angehörigen an
Diedrich Jansen und Frau,
Anna geb. Hellmers.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den
29. April, nachmittags 2 Uhr, statt.

Der Ammerländer

(Herausgeber No. 5.)

erscheint täglich mit Ausnahme des Tages nach Sonn- und Feiertagen.
Preis fürs Vierteljahr durch die Post frei ins Haus bezogen 3,42 Mark, zum Abholen von der Post 3,00 Mark. Alle Postanstalten und Landbriefträger nehmen Bestellungen entgegen. Abgabengebühr für die einseitige Kleinzeile (oder deren Raum) für Auftraggeber aus dem Herzogtum Oldenburg 20 Pfg., für außerhalb des Herzogtums wohnende 25 Pfg. Kleinanzeigen kosten 75 Pfg. die Zeile. Anzeigenannahme bis 9 Uhr vormittags am jeweiligen Drucktag; größere Anzeigen werden am Tage vorher erbeten.
Die Rückgabe unverlangt eingesandter Schriftstücke wird keine Verbindlichkeit übernommen. — Jedes Anrecht auf Rabatt geht verloren, wenn Anzeigen-Gebühren durch gerichtliche Mitwirkung eingezogen werden müssen. — Nachdrucke des Inhalts der Inseraten werden nach Möglichkeit berücksichtigt, eine Gewähr für den verlangten Platz wird jedoch nicht übernommen.

Nr. 98

Bestersiede, Sonntag den 27. April 1919.

59. Jahrgang

Italien verläßt die Entente!

Die römische „Treu“ bewährt sich, auch bei der Entente. Die Italiener erhalten nicht genug — folglich verlassen sie die Fahne des Bundes für „Recht und Gerechtigkeit“. Sie verlassen Paris.

Dass die Entente eine mit allen nur möglichen Mitteln geschaffene Vereinigung zur Niederdrückung Deutschlands und restlosen Aufrechterhaltung des eigenen Imperialismus war, darüber ist wohl kein Ernstfänger. In unklaren gemessen. Strengste futuristische Forderungen hat bei dem Völkergericht unter der Feder nie bestanden; nur solange der Krieg währte, hielt der Feind. Jetzt aber, wo es an die Teilung der Beute geht, ist er brüchig geworden. Wie im Leben haben die Italiener aus eigener Kraft etwas geschaffen, selbst ihre nationale Einigung verdanken sie anderen Völkern, dem Eingreifen Napoleons 1859 und den preußisch-deutschen Siegen von 1864 und 1870/71. Jetzt kämpfen sie in ihrem „heiligen Egoismus“ für die Gerechtigkeit, die sie sich einverleiben möchten, die ihnen aber namentlich von Wilson vorenthalten wird. Das genügt ihnen, so wie sie uns verraten haben, jetzt den Bund ihrer neuen Genossen zu sprengen.

Der Grund zum neuen Treubruch.

In einer öffentlichen Erklärung Wilsons, die dieser als eine rein persönliche bezeichnet und in der den Italienern der Gafan-Räume verweigert wird, erblicken die Italiener den Grund, die Konferenz zu verlassen. Wilson führt darin aus, daß der Friede, der mit Deutschland geschlossen werden sollte, auf der Grundlage von Recht und Gerechtigkeit ausgebaut sein sollte. Derselbe Grundgedanke aber auch für die Gebiete, die früher Teile der österreichisch-ungarischen Monarchie waren und bei Beendigung dieser Grundlage dürfte Wilson nicht als Loh für den Import und Export Italiens dienen, sondern nur für den Handel der nördlich und nördöstlich von Italien gelegenen Gebiete, namentlich Ungarn, Böhmen, Rumänien und die italienischen Staaten. Die Erklärung erinnert weiterhin daran, daß Wilson in dem Vertrage von London im Jahre 1915 Kroatien zugewiesen wurde, während nach demselben Vertrage Italien nur einzelne Punkte an der dalmatinischen Küste erhalten sollte, um dieses gegen Überfälle von seinen Österreich-Ungarn zu schützen. Diese Gewähr besteht aber jetzt nicht mehr.

Betrohung des ganzen Friedenswerkes.

Nach dem Abkommen der Entente vom 4. April 1918 mit Italien soll der Frieden von allen Ententesiegern gemeinsam abgeschlossen werden, was natürlich in dem Augenblick zur Unmöglichkeit wird, wo Italien den Bund verläßt. Wilson verlangt „seinen“ Frieden auf Grund der 14 Punkte, Italien dagegen besteht auf seinen Geheimverträgen, deren Charakter nur den 14 Punkten allerdings unvereinbar ist. Mit diesem Geheimvertrag ist Italien aber von England und Frankreich gefördert worden, so daß sich diese jetzt in einer verzweifeltsten Situation befinden; Wilson dagegen ist frei in seinen Entschlüssen, da Amerika niemals dem genannten Entente-Vertrag beigetreten ist.

England und Frankreich drohen.

Die Ansicht der englischen und französischen Regierung gibt weiter, indem er meldet: Großbritannien habe Italien in dessen eigenem Interesse geraten, auf einige seiner Forderungen zu verzichten. Denn aber die Italiener nach dem Londoner Vertrage auf ihren Rechten bestehen, so werden Großbritannien und Frankreich die Forderungen aus der Unterzeichnung des Vertrages ziehen. Es wurde aber auch darauf hingewiesen, daß der Vertrag Wilson Kroatien überweist und, wenn der Vertrag ausgeführt wird, so muß auch diese Klage eingeklagt werden.

Auch Japan ist verknüpft.

Mit Japan kann es leicht so kommen wie mit Italien, denn Japan fordert Kiautschou für sich, während die anderen Ententesiegern es an China zurückgeben wollen. Japan verlangt die Kolonie, indem es ganz entschieden als seine Kriegsbeute und weist darauf hin, daß die Expedition dem japanischen Staat 2000 Soldaten und 80 Millionen gekostet habe. Es ist aber bereit, Kiautschou vollständig später an China zurückzugeben. Es ist nicht anzunehmen, daß Japan auch nur im mindesten von seiner Forderung abgehen wird.

Was die italienische Presse sagt.

Die italienischen Blätter besprechen die in Paris hinsichtlich der italienischen Forderungen aufgetauchten Schwierigkeiten. „Corriere della Sera“ veröffentlicht einen Leitartikel mit dem Titel „Gerechtigkeit für Italien“ und faßt, es sei schmerzhaft, daß den berechtigten Forderungen Italiens fortwährend Widerstand entgegengeleitet werde. „Aber Nazionale“ betont entschieden, daß man in Paris die Notwendigkeit erkennen sollte, in Bezug auf die italienischen Forderungen entschlossen und eines Sinnes zu sein. Ein italienischer Diplomat in Wien erklärt, daß Italien unter Umständen mit seinen früheren Gegnern einen Separatfrieden schließen werde.

Schwere Niederlage der Bolschewisten.

25 000 Gefangene verloren.

London, 24. April.

Reuter meldet aus Omsk, daß die sibirischen Freiwilligentruppen der Bolschewisten die wichtige Stadt Jakowsk und die Städte Bogulma und Bourgusslaw nach hartem Kampf genommen haben. Bei Saparal machten die sibirischen Truppen 25 000 Gefangene und erbeuteten einen Panzerzug, 6 Geschütze und ungeheure Mengen Vorräte und anderes Material. Die sibirische Armee rückt stetig an der ganzen Front vor. Die rote Armee, die von einer Panik ergriffen und vollständig demoralisiert ist, verliert vergeblich Widerstand zu leisten.

Ungarn in schwerer Bedrängnis.

Doppelte Bitte um Waffenstillstand.

Wien, 24. April.

Die in schwerer Bedrängnis befindliche ungarische Regierung hat durch ihren hiesigen Vertreter die Entente um einen Waffenstillstand gebeten. Diese hat sich dazu bereit erklärt, wenn nicht nur die Regierung, sondern auch die Bevölkerung, sondern auch eine demokratische Regierung gebildet wird. Außerdem müsse die gesamte kommunistische Gesetzgebung der letzten vier Wochen außer Kraft gesetzt werden. Der ungarische Volksbeauftragte Bela Kun hat auch im rumänischen Hauptquartier um Waffenstillstand gebeten, ist aber glatt abgewiesen worden. Der Generalangriff aller gegen Ungarn aufmarschierenden Truppen steht unmittelbar bevor.

Genf. In Pariser diplomatischen Kreisen geht das Gerücht, daß sich auch die belgische Regierung mit der Absicht trüge, ihre Delegierten der Friedenskonferenz aus Paris zurückzuziehen, weil die belgische Regierung mit der Entscheidung der belgischen Anträge durch den Völkerrat in hohem Maße unzufrieden ist.

Deutsch-Tirol bleibt bei Österreich.

Wien. Ein bisheriger Entente-Diplomat versichert ausdrücklich, während Wilson mehrmals biden, daß Deutsch-Tirol an Italien abgegeben würde.

Absetzung König Nikita.

Belgrad. In Montenegro ist es zu einem bewaffneten Aufstand gekommen, der schon zu heftigen Kämpfen geführt hat. Es sind serbische Truppen dorthin entsandt worden. Die Unruhen werden darauf zurückgeführt, daß die montenegrinische Nationalversammlung den König Nikita Montenegro als das kühnste Königreich und die Absetzung König Nikita proklamierte.

Die Streikwut.

Arbeitslosigkeit und Lebensmitleid.

Alle Ermahnungen der Regierung, alle Abhandlungen der Volkswirtschaftler, daß Arbeit unter einziges Zahlungsmittel ist, daß andererseits Streiks zum Zusammenbruch der Wirtschaft führen müssen, sind vergeblich. Die Streikwut unserer Tage entspringt nicht vorübergehenden Erwägungen, sondern der Krieges- und Revolutionspsychologie, der weite Teile unseres Volkes elegen sind. Was hilft es, wenn immer wieder darauf verwiesen wird, daß wir unter allen Umständen zu einem Abbau der Löhne kommen müssen, daß nur so unser Volkswirtschaftsleben retten, unser Handel auf dem Weltmarkt wettbewerbsfähig bleiben kann? Die Arbeiterschaft scheint nur zu sehen, daß sie augenblicklich höhere Löhne bezieht, ohne zu bedenken, daß damit auch die Lebenshaltung sich notgedrungen wieder verteuern muß und dazu kommt die wirtschaftliche Segarheit, die immer und immer wieder Lohnstreiks zu entfachen vermag.

Abwehrstreik in Bremen.

Die von der Bremer Bürgerchaft eingeleitete Streik, abwehr wird mit aller Härte durchgeführt. Sie soll eingestellt werden, wenn die freireisenden Arbeiter der städtischen und privaten lebenswichtigen Betriebe, nämlich der Gas- und Elektrizitätswerke, Straßenbahn, Mühlen- und Fabrikbetrieb, die Arbeit bedingungslos wieder aufnehmen. In der Bremischen Nationalversammlung kam es zu stürmischen Szenen. Ein Dringlichkeitsantrag, der Regierung das Vertrauen auszusprechen, wurde mit allen gegen die Stimmen der Unabhängigen und Kommunisten abgelehnt.

Besserung der Lage im Ruhrrevier.

Nach Mitteilung des Essener Bergbauvereins ist die Zahl der auskündenden Arbeiter in beträchtlichem Maß zurückgegangen. In einzelnen Orten machen sich indes wieder die Spartakisten bemerkbar, die den wirtschaftlichen Frieden aus neue bedrohen. So wurde das Amtsgerichtsgebäude in Remscheid von Spartakisten besetzt, die eine Anzahl von Gefangenen befreiten, jedoch wurde der größte Teil der Befreiten wieder aufgegriffen und dem Gefängnis erneut zugeführt.

Durch den Generalstreik, der proklamiert worden ist, wird die Remscheider Industrie, die bisher mit Aufträgen überflutet war, lahmgelegt. Da die Kraftstromerzeugung ausgesetzt hat, müssen zahlreiche Werke feierlich. Die belgische Stahlindustrie und die Stahlwerke in Duisburg, die beiden größten industriellen Werke Deutschlands, sind ebenfalls durch Kohlenmangel zum Stillstand gezwungen.

Bergewissung in München.

Der Generalstreik aufgehoben.

Die Münchener Spartakisten fühlen offenbar das Ende ihrer Schreckensherrschaft nahe. Sie haben mit der Ausplünderung der Banken begonnen, die ihnen jedoch eine bittere Enttäuschung brachte, da nur etwa 50 000 Mark in ihre Hände fielen. In öffentlichen Gebäuden und in Aufzügen wird zur Plünderung aufgefordert. So heißt es in einem Flugblatt: „Proletariat, wenn ihr hungert, so holt euch, was ihr braucht. Nehmt bei den Reichen Quartier, wenn ihr keine Wohnung habt.“ Unter diesen Umständen gestaltet sich die Lage des Bürgertums natürlich immer schwieriger, zumal jede Nachricht von der Außenwelt fehlt, da die Aushöhlung der von Regierungssoldaten abgeworfenen Flugblätter mit Todesstrafe bedroht wird.

Die Schreckensherrschaft der Spartakisten.

Die neuerliche Aufforderung der Münchener Terroristen, die Waffen abzulegen, die unter Androhung des Scheiterns erfolgte, ist wohl restlos befolgt worden, so daß der einzelne wie die Masse der Bevölkerung den Macht-habern gegenüber mehrmals gegenübersteht. Außerdem ist ein Epithelium in die Höhe geschossen, das es raten erscheinen läßt, kein unvernünftiges Wort auszubringen. Die Verhaftungen erfolgen täglich in Massen und die Leute (auch Frauen) verschwinden fast spurlos. Ob das Gerücht, daß bis zum Karfreitag bereits 140 Bürger erschossen worden sind, zutrifft, kann nicht kontrolliert werden. Es ist aber sehr wahrscheinlich. Nichtig ist jedoch, daß einige Personen wegen Abtreibung von Vorrichtungen getötet wurden. Die Polizei liegt völlig in den Händen der bewaffneten Spartakisten, während die Schutzmannschaften entmannt und ihrer Uniform wie ihres Amtes entkleidet werden.

Wiederherstellung der Ordnung in Augsburg.

Nachdem die Regierungstruppen nunmehr die Vorkämpfer Oberhausen und Verhausen vollständig besetzt haben, sind die Herren der Lage in Augsburg. Die revolutionäre Arbeiterchaft und die Spartakisten sind entwaffnet. Eine Reihe Räderführer ist in der Gewalt der Regierungstruppen. Auf beiden Seiten gab es zahlreiche Tote und Schwerverwundete. Auch unter der Bevölkerung sind Menschenleben zu beklagen, hauptsächlich deshalb, weil die Spartakisten aus zwei ihnen in die Hände gefallenen Geschützen verheerende Stakette wahl- und planlos mit Granaten beschossen. Es ist natürlich dadurch auch beträchtlicher Häuser Schaden entstanden. — Der Generalstreik, den die Arbeiterchaft angekündigt hatte, findet nicht statt.

Die bayerische Regierung hat erklärt, daß sie nicht bedenkliche, bayerische Truppen nach Würtemberg oder Bayern zu senden. Dagegen nehmen jetzt auch preussische Truppen an den Operationen gegen München teil.

Abgelehnte Vermittlung.

Die von der Münchener Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei unter Führung des früheren Handelsministers Simon unternommenen Verhandlungen zwischen der Regierung Hoffmann und den Machthabern in München sind von der Regierung Hoffmann abgelehnt worden, daß die Unterhändler keine Verhandlungsbollmacht der Gegenpartei befehlen und der Minister auf Grund von Nachrichten aus München es für ganz unwahrscheinlich hält, daß die jetzigen Münchener Machthaber zu Verhandlungen überhaupt bereit sind.

Differenzen im Spartakuslager.

Berlin. Im Spartakuslager ist eine Spaltung in drei Gruppen eingetreten und zwar in eine gemäßigtere, eine spartakistische-anarchistische und eine rein kommunistische Gruppe.

Zu unrecht abgesetzte Hüttendirektoren.

Sattowitz. Auf der Friedenshöhe fanden Verhandlungen statt, in deren Verlauf die Abfertigung der beiden Hüttenwerke zurückgezogen wurde. Ein Schiedsgericht fällt den Spruch, daß die Abfertigung der Beamten der Hüttenwerke zu unrecht geschehen sei.

Große Lebensmittelsendungen aus Holland.

Finanzierung durch private Kredite.

Haag, 24. April.

Mit der Verfrachtung von 30 000 Tonnen Kartoffeln und 2000 Tonnen Speck nach dem deutschen nicht besetzten Gebiete ist gestern begonnen worden. Durch die kommunalen Verbände ist die Finanzierung von 1000 Tonnen Futter und durch die Reichsstelle von weiteren 1000 Tonnen Futter zustande gekommen, die sofort nach Deutschland weiterbefördert werden können. Weitere 2000 Tonnen Speck sind angeboten worden. Auch deren Finanzierung scheint durch private Kredite erledigt zu werden, ebenso wie die Lieferung von 7000 Tonnen Fleisch, für welche die Finanzierung in Aussicht steht. Sämtliche Waren sind von Sachverständigen auf ihre Güte geprüft worden.

Ferner hat die Entente den holländischen Behörden mitgeteilt, daß sie auch die Ausfuhr von 13 500 Tonnen Sülzenfrüchten und weiteren 7000 Tonnen Gefrierfleisch nach Deutschland genehmigt habe.